

Der Frankenbund beging seinen Bundestag 1958

„Unvergessen und aussergölich wird das Werk und das Wollen von Dr. Peter Schneider immer über uns allen als Anruf sein“ — mit diesem Worten folgte Bundeskanzler Dr. Helmuth Ziemer als neuer Bundesvorsitzender beim Festakt im alten Rathaus zu Miltenberg die Gedanken zusammen, die alle Teilnehmer des Bundestages 1958 bewegten.

Das Werk des Mannes, der Gründer und über ein Menschenalter Vorsitzender unseres Bundes war, dieses Werk nicht nur zu erhalten, sondern kraftvoll fortzusetzen, war das Bekanntnis dieser Miltenberger Tage. Allein die aussergewöhnlich starke Beteiligung von allen Gruppen des Frankenbundes kann schon dafür als schöner Beweis gelten. Erst recht aber kann dies in den Würdigungen zum Ausdruck, die der Arbeit des Bundes galten. Der Name Peter Schneider beherrschte die Tage nicht in resignierender Trauer über seinen allzufrühen Tod, sondern in der Hatschlussamkeit, in seinem Geiste weiterzuarbeiten.



Der neue 1. Bundesvorsitzende des Frankenbundes
Dr. Helmuth Ziemer,
Oberbürgermeister der Stadt Würzburg

Über die Delegiertentagung des Samstag, die als wichtigstes Ergebnis die Neuwahl des 1. Bundesvorsitzenden brachte — wird an anderer Stelle berichtet. Nach einer Anregung Dr. Peter Schneiders folgend, war jedoch in Miltenberg in überaus glücklicher Weise die Arbeit der Delegierten in einem Kränzchen schöner Veranstaltungen gebettet worden, die allen Beteiligten zu ganzer Ehre gedienten und alle Gäste aufs Höchste erfreuten. So bot die Gruppe Miltenberg des Frankenbundes zusammen mit dem Kreiskulturverband einen Heimabend, der einen aufschlußreichen Einblick in die erfolgreiche Arbeit einer kleinen Stadt erlaubte. Der Kammermusikkreis weiterfuerte mit dem Förgstädter Knabenchor, der Verein ehemaliger Landwirtschaftsschülerinnen stellte sich vor, an Instrumental- und Gesangswerken wurden ausschließlich Kompositionen gehört, deren Autoren aus Miltenberg stammen oder dort tätig sind. Hr. Dierengel hielt schließlich einen sehr umfassenden Lichtbildvortrag über die Blüthen-Familie Junker, die von Milten-

berg ausgehend in ihren erfolgreichen Gliedern in ganz Franken tätig geworden waren. Hatte diesen sehr hübschen Abend Hr. Dr. Hannes Karasek nicht nur vorbereitet und durch wertvolle Darlegungen über die Kulturpflege der Kleinstadt eingeleitet, so ließ es sich Bürgermeister Klatz in nächstlicher Stunde nicht nehmen, da bereits in Mitterberg versammelten Bundesfreunde auf dem historischen Marktplatz mit Ansprache und Ständchen zu begrüßen und erfreuen.

Festlicher Höhepunkt des Bandestages 1928 wurde der Festakt im alten Rathaus am Sonntag-Vormittag, der der Einführung des neuen Bundesvorsitzenden galt. Dabei wurde die Wertschätzung, die die Arbeit des Bundes genießt, besonders ausstrahlend durch die Anwesenheit von Vertretern der drei fränkischen Regierungen. — Regierungspräsident Dr. Stäbler (Hr.) war selbst zum Bandestag gekommen, Oberregierungsrat Dr. Seidenschlager vertrat die Regierung von Mittelfranken, Regierungsdirektor Hässler sprach für den erkrankten Präsidenten von Unterfranken Dr. Höhl. Der neue Bundesvorsitzende Dr. Zimmerer übernahm sein neues Amt mit der Versicherung, daß er das Erbe Dr. Peter Schneiders nach bestem Vermögen verwalten werde. Dieses Erbe sei freilich zu groß, als daß es ein Mann allein — noch dazu als Oberhaupt einer großen Stadt — zu tragen vermöge. Dr. Zimmerer hat, das Vertrauen, das man ihm mit der Wahl ausgesprochen habe, auch in steter Unterstützung durch alle Bundesfreunde ausgedrückt. Im übrigen sehe er im Frankenbund einen besonders guten Verbänden der kommunalen Körperschaften, die heute mehr als früher kulturelle Aufgaben zu lösen haben. Ihre Arbeit im gesamtfränkischen Interesse zusammenzuführen, könne der Frankenbund die rechte Klammer sein.

Nachdem Dr. Zimmerer die Ehrengabe zahlreicher verdienstvoller Bundesfreunde durchgeführt hatte, gab Bundesfreund Dr. Hermann Gerstner-München mit seinem ausgezeichneten Vortrag über Darbiederley die festliche Abendung der Stunde. Selten noch entstand ein so lebendiges und — gleich dem Leben des fränkischen Dichters — in allen Farben schillerndes Bild von dieser von vielerlei Zwiespältigkeit hin und her gewogenen Natur. „Ich bin die immer treu geblieben“ — unter diesem Wort des Dichters erlebte die festliche Versammlung aus berufenem Mund die tiefe, hübsche Verwurzelung Max Darbieders mit seiner fränkischen Heimat. Selbstverständlich, daß auch diese festliche Stunde durch Darbietungen des mit Hingabe musizierenden Kammermusikkreises umrahmt worden war.

Dr. H. Sch.

Erlebnisseidher Ausklang

Die enge Verbundenheit zwischen dem Frankenbund und dem Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks dokumentierte sich seit Jahren in einer Reihe bedeutsamer gemeinsamer Musikveranstaltungen. Durch das Entgegenkommen der fürstlich Leiningschen Domänenverwaltung war es möglich, den diesjährigen Delegiertentag mit einer wohlüberlegten Abendmusik in der ehem. Abteikirche in Amorbach abzuschließen. Amorbach, eine der lieblichsten Städte die der kulturträchtige Boden zwischen Rhein und Main hervorgebracht hat, ist längst eine der besuchtesten Stätten Unterfrankens geworden. Es ist ein Erlebnis besonderer Art, sich dem gewaltigen, weithin sichtbaren Basaltbau der ehem. Benediktiner-Abteikirche zu nähern. Der beson-

dere Rahmentitel dieser Kirche aber ist die berühmte Orgel aus den Jahren 1742—1747, die mit ihren 3000 Pfeifen und 63 Registern heute als die bedeutendste also d. h. in ihrer ursprünglichen Klangdisposition erhaltenen frühliche Orgel gelten darf. Selbstverständlich kam sie auch im Programm der Abendmusik zu besonderer Ehren. Rudolf Zastner, der hervorragende Nürnberger Organist ist mit den Eigenarten dieses Orgelwerkes seit Jahren vertraut. Er kennt seinen Registerfundus und weiß ihn mit feiner Stilsinn in den Dienst der einzelnen Programm-Aufgaben zu stellen. In klarer Disposition erklingt so eine Fantasia des niederländischen Frühbarockmeisters Sweelinck, kontrastreich ein Werk von Dietrich Buxtehude und großartig aufgebaut, im Technischen von musikalisch erfüllter Perfektion schließlich das „Praeludium und Fuge Es-dur“ des Thomaskantors. Ein reizvolles klangliches Intermezzo waren die beiden Sätze von Antonio Vivaldi und Georg Friedrich Händel, die der prächtige Würzburger Oboist Kurt Haussmann mit seltener Klangsinn und grandmasikalischer Phrasierung gestaffelte, Gewicht und Gesicht erhielt das Programm der Abendmusik vor allem durch die Darbietungen des Pfaffenbacher Knabenchores, der sich unter der Leitung von Hans Thamm im Laufe der letzten Jahre zu den Spitzrechtern Deutschlands hinaufgearbeitet hat. Nie hat man bei diesem Chor das Gefühl, daß er mit ein paar Parade-Stücken auf Reisen geht. Wo hört man etwa Bachs grandiose Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“ so kraftvoll unromantisch, so bekannerich protestantisch, so sauber in den Linien auszusprechen? Und daß dieser unvergleichliche Chor in Franken beheimatet ist, darf uns alle mit besonderer Gemutigung erfüllen.

Von nah und fern waren die Besucher dieser Abendmusik, die der Bayerische Rundfunk direkt übertrug, gekommen und füllten den weiten Kirchenraum bis in die letzte Ecke. Es war so recht eine „musica ad majorem Dei gloriam“.

111

Im Meetal blücht's!

*Da stügg und jähleret mei Land,
und rich't di festli namn,
und ströblt und lachet im Märtag'rand
groß wie Brautmadamm!*
*Da schüert di auf, bist voller Fack'n,
blücht wie Rösle auf,
de Maiprinz hilt di im Arm,
drücht der viel Schwätzle drauf,
de singst tief auf Lieb' dir net,
und will di glüchli mach',
bist müchli i so del Sürchle net
und net's steg' und lach'.*
*O, Land am Mon, du festli Land,
mei Haus tat jähler',
im Fack'n und im Treema bis
i Tag u Nacht bei dir. —*

Hanns Rupp